

land, Frankreich, Schweiz und Österreich arbeitete in seinem Atelier. Vor allem seien ihm dekorative Bildhauerarbeiten an Straßburger Bürgerhäusern zu danken gewesen.⁷

1752 von der Wanderschaft zurückgekehrt, begann J. B. Sellinger zunächst in seiner Heimatgemeinde Merdingen zu arbeiten. Er schuf als erstes nachweisbares Werk das heutige Friedhofskruzifix von Freiburg-St. Georgen. Dort künden die Rechnungen der ehemaligen Kirche 1752 von Ausgaben, die nicht nur über die Errichtung des ursprünglich vor der Kirche an der Basler Landstraße stehenden Steinkreuzes, sondern auch über den ersten Werkstattbetrieb J. B. Sellingers in Merdingen berichten^{7a}: „1752. It. den Stein, wovon das Crucifix an der Landstraß gemacht worden von Pfaffenweyler anhero, und von hier nach Merdingen zu dem Bildhauer zu führen bezahlt 3 fl 9 b. It. dem Hans Koch, und Georg Erhard für das steinerne Kreuz, und 2 Gesims dazu von Pfaffenweyler anhero zu führen bezahlt 3 fl 9 b. It. obged. Crucifix Bild von Merdingen anhero zu führen bezahlt 1 fl 3b. It. dem Steinhauer zu Pfaffenweyler das gemelte Kreuz nebst 2n Gesimsen zu machen bezahlt l. Sch. 25 fl. It. d: 30t März dem Bildhauer von Merdingen das mehrerwähnte Crucifix Bild zu machen bezahlt 30 fl. It. dessen 2en Gesellen Trinkgeld gegeben – fl 12 b. It. für 22½ Pfd. Blei so bei Aufrichtung gedn Kreuzes gebraucht worden, das Pfd. zu 2 b 1 d bezahlt. It. für Harz und Schwefel so zu dem Fuß des Kreuzes gebraucht worden, bezahlt 3 b 1½ d. It. dem Schmied zu St. Geörgen für Eisen, und Schmiedearbeit zu mehrged. Kreuz bez. 2 fl 13 b 2 d. It. bei Aufrichtung des steinernen Kreuzes bei der Kirch haben der Bildhauer, Steinhauer und die Pflieger in 2 Tagen verzehrt 3 fl. It. als das Crucifix Bild dem Bildhauer accordiert worden, 1 Viertel Wein. It. bei Aufrichtung des steinernen Kreuzes sind getrunken worden 3 Viertel 3 Maß.“ Den Namen des „Bildhauers von Merdingen“ verrät uns ein Merdinger Zehntabgabebuch am 24. November 1753 als „Johann Baptist Seelinger der Bildhauer“, dem vier Mannshauet Feld „in der oberen oder äußeren Breiggen“ gehörten.⁸ Neben der Tatsache, daß sich der Bildhauer auf die Ausarbeitung des Christuscorpus beschränkte und das zugehörige Kreuz durch den Steinmetz beisteuern ließ, ist bemerkenswert, daß er sein bestes geeignetes Steinmaterial aus den Kalksandsteinbrüchen von Pfaffenweiler-Ohlinsweiler bezog. Zumal J. B. Sellinger mit zwei Bildhauergesellen zur Errichtung des ursprünglichen Straßenkreuzes in St. Georgen anrückte, kann auf einen guten Auftragseingang gleich bei Werkstattgründung geschlossen werden.

Wohl um der besseren geschäftlichen Möglichkeiten willen betrieb J. B. Sellinger von 1753 an die Einbürgerung in Freiburg. Jenes umständliche, schon 1962 beschriebene Verfahren schloß er am 7. Mai und 28. November 1754 mit der Bezahlung von zusammen 200 Gulden Einkaufsgeld ab. Dabei wurde er von dem Amtschreiber irrtümlich „Bildhauer von Gottenheim“ genannt.⁹ Ein Fehler, der sich sonst nicht mehr wiederholte und vielleicht mit dem in Gottenheim verheirateten Bruder des Künstlers, Joseph Seelinger, erklärt werden muß.¹⁰

Daß neben der Einbürgerung der Kauf des Hauses zum hinteren Streitstein in der Schiffgasse große finanzielle Belastungen brachte, geht aus dem Kaufvertrag vom 24. September 1754 hervor: „Weiland Frantz Ebermanns sel. ruckgelassene